



An
den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt
Peter Feldmann,
die Mitglieder des Magistrates der Stadt Frankfurt,
die Regierungspräsidentin Darmstadt Brigitte
Lindscheid – *per Email*

Datum 07.05.2018

Ihr Schreiben
Ihr Aktenzeichen

SGV Geschäftsstelle
Goethestr. 4
63679 Schotten
Tel. 0170/2037091
info@sgv-ev.de
www.sgv-ev.de

Offener Brief, mit Bitte um Veröffentlichung auch an die Medien

**Frankfurt baut – Wo aber bleibt das Zweite Leitungssystem?
Naturschutzverbände fordern, dass die Stadt ihre Versprechen
umgehend einlöst und dass das Regierungspräsidium Darmstadt jetzt
handelt**

Vorsitzende
Cécile Hahn

2. Vorsitzender
Heiko Stock

Schriftführer
Walter Pfeifer

Schatzmeister
Peter Weiß

Beisitzer
Gabriele Geiß
Gudrun Huber-Kreuzer
Matthias Kalkhof
Beate Werm

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Feldmann,
Sehr geehrte Damen und Herren des Magistrats der Stadt Frankfurt,
sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin Lindscheid,

die Baugenehmigung für den Hotel- und Wohnturm „One Forty West“ in der Senckenberganlage ist erteilt. 430 Vier-Sterne-Hotelzimmer, zwei Restaurants und 187 Wohnungen soll der 140 m hohe Koloss beherbergen – allein für die Toilettenspülung dürften hier pro Jahr ca. 10.000 Kubikmeter Wasser verbraucht werden – das entspricht dem Verbrauch von ca. 350 4-Personen-Haushalten.

Bankverbindung
Sparkasse Vogelsberg
IBAN:
DE041518500790390100450
BIC: HELADEF1FRI

Volksbank Feldatal
IBAN:
DE02519618010000018864
BIC: GENODE51FEL

Auf dem Honsell-Dreieck im Hafepark werden 600 Eigentums- und Mietwohnungen, Geschäfte, eine Kita und ein Scandic-Hotel mit 500 Zimmern gebaut. Geschätzter Wasserverbrauch für die WC: ca. 20.000 m³ pro Jahr. Im „Four Frankfurt“ am Roßmarkt sollen 4 neue Hochhäuser errichtet werden. Pro Hochhaus kann von einem WC-Wasserverbrauch von ca. 20.000 m³/Jahr ausgegangen werden. Die Reihe der wasserfressenden Frankfurter Bauvorhaben und Baustellen ließe sich beliebig fortsetzen: „Flare of Frankfurt“ an der Großen Eschersheimer, das 98 Meter hohe Wohnhochhaus „Eden“ an der Skyline Plaza, 250 Wohnungen und eine KiTa auf dem ehemaligen VGF-Gelände u.a.m. Zudem entstehen demnächst die neuen Quartiere an der Friedberger Landstraße, in Praunheim und im Nordwesten Frankfurts an der A 5...

Und das Umland soll Millionen Kubikmeter bestes Trinkwasser liefern, um die Frankfurter WC zu spülen, um Klimaanlage und Außenflächenbewässerungen zu bedienen? Zusätzlich zu den schon jetzt nach Rhein-Main fließenden Grundwassermengen, die angesichts des Klimawandels sehr kritisch zu hinterfragen sind? Aus Regionen, in denen das Wasser für den Naturraum, für den Wald und für die Landwirtschaft in Trockenzeiten immer knapper wird? Nein, sagen die hessischen Umweltverbände unisono, damit muss umgehend Schluss sein.

Unter Führung der Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. haben sie ein Konzept erarbeitet, das endlich zwischen dem echten Bedarf an Trinkwasser und der möglichen Verbrauchsabdeckung durch Nicht-Trinkwasser unterscheidet. Denn mindestens 50 % des Haushaltswasserverbrauchs muss keine Trinkwasserqualität haben, bei Bürogebäuden und öffentlichen Einrichtungen sind dies oftmals mehr als 80%.

Und somit ist die logische Folgerung klar: Kein Trinkwasser mehr für Frankfurter Toiletten, Außenanlagen, Waschmaschinen, Klima- und Sprinkleranlagen, wo immer das technisch möglich ist. Dass dies vorrangig für alle Neubauten gilt, versteht sich von selbst. Zudem fallen hier die Kosten für ein zweites Leitungssystem, das strikt vom Trinkwasser zu trennen ist, kaum ins Gewicht. Aber auch bei Umbauten und größeren Renovierungen können die entsprechenden Verbrauchsstellen mit einer separaten Leitung nachgerüstet werden. Dass dies problemlos möglich ist, zeigen zehntausende von Praxisbeispielen, deren größte u.a. in Frankfurt, z.B. am Flughafen, zu finden sind. In Hessen erlebten solche Installationen, die bis heute einwandfrei funktionieren, vor allem in den 90iger Jahren einen regelrechten Boom.

In langen und zähen Verhandlungen haben die Schutzgemeinschaft Vogelsberg und die mit ihr kooperierenden Umweltverbände erreicht, dass das doppelte Versorgungssystem auch bei den Fachbehörden und in der Politik neuerdings wieder und zunehmend auf Zustimmung stößt. So haben sich die meisten Abgeordneten des Hessischen Landtages in der Debatte vom 31.5.2017 für eine solche duale Versorgung ausgesprochen. Auch in Frankfurt selbst fällt der Gedanke offenbar auf fruchtbaren Boden. Sowohl in Presseveröffentlichungen als auch in der Podiumsdiskussion zum Tag des Wassers 2018 im Frankfurter DGB-Haus haben sich Magistratsmitglieder zum dualen Versorgungssystem bekannt. Zudem haben wir sehr viel Zustimmung auch von Fachleuten und Bürgern aus dem Rhein-Main-Gebiet bekommen. Denn schließlich ist Nicht-Trinkwasser in der Regel auch billiger als Trinkwasser.

Für Frankfurter Toiletten ist das Wasser aus dem Frankfurter Untergrund auch dann gut genug, wenn es nicht allen Bestimmungen der Trinkwasserverordnung entspricht. Wir als hessische Umweltverbände fordern Sie, die Magistratsmitglieder der Stadt Frankfurt, daher auf, umgehend einen Grundsatzbeschluss für die duale Versorgung von allen Neubauten mit Trinkwasser und Nicht-Trinkwasser zu fassen. Erteilen Sie keine Baugenehmigung mehr ohne ein separates Leitungsnetz für Betriebswasser. Erschließen Sie Neubaugebiete künftig immer mit einem doppelten Leitungsnetz, richten Sie Inselversorgungssysteme ein und verhängen Sie einen Anschluss- und Benutzungszwang für beide Netze. Damit sparen Sie enorme Mengen an Trinkwasser ein, erhöhen Ihre Eigenversorgungsquote und entlasten damit den Naturraum, der auch für Frankfurt überragende Bedeutung hat. Werden Sie Ihrem Anspruch, Frankfurt zur Green-City Europas werden zu lassen, gerecht und entlasten Sie das Umland vom kritischen Grundwasserentzug. Kooperieren Sie fachlich mit unseren Spezialisten, die seit vielen Jahren auf diesem Gebiet erfolgreich arbeiten. Wir reichen Ihnen, wie auch Ihren Nachbarn in Rhein-Main, dazu die Hand.

An das Regierungspräsidium Darmstadt, das die Aufsicht über einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser in Rhein-Main ausübt, richtet sich eine entsprechende Forderung der Umweltverbände. Verwirklichen Sie per Verordnung endlich die gesetzlichen Vorgaben für eine ortsnahe Wasserversorgung, die ausdrücklich das Versorgen mit Nicht-Trinkwasser einschließen. Unterstützen Sie Kommunen, die die duale Versorgung konsequent verwirklichen. Untersagen Sie größere Bauvorhaben, erkennen Sie keine kommunalen Wasserbedarfsnachweise an, sofern diese in der Wasserversorgung keine Differenzierung zwischen Trinkwasser und Nicht-Trinkwasser vornehmen. Lassen Sie nicht zu, dass sich Wasserversorger mit dem Argument der angeblichen 'Unwirtschaftlichkeit' aus dieser Verantwortung stehlen. Es kommt nunmehr auf Sie als Aufsichtsbehörde an, die duale Wasserversorgung als Standard einer zukunftsfähigen Wasserversorgung durchzusetzen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Feldmann, sehr geehrte Damen und Herren des Magistrats der Stadt Frankfurt, sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin Lindscheid, wir alle wissen, dass uns die Auswirkungen des Klimawandels und die demografische Entwicklung gerade in der Wasserversorgung zum Handeln zwingen.

Erfolgreich kann dieses beim dualen Versorgungssystem nur sein, wenn die Kommunen als Versorgungsträger, die Planer, die Gebäudeeigner und die Wasserverbraucher an einem Strang ziehen. Dazu sind Transparenz und eine öffentliche Diskussion erforderlich. Vor allem auch um die Verbraucher für das Thema zu sensibilisieren, richten wir dieses Schreiben als offenen Brief an Sie. Wir gehen davon aus, dass eine solche Aufklärung auch in Ihrem Sinnen ist.

Auf Ihre Antworten, besonders aber auf Ihr Handeln, sind wir gespannt. Für persönliche Gespräche stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen

Cécile Hahn (SGV), Dr. Anne Archinal (AG ‚Rettet den Burgwald‘), Jörg Nitsch (BUND Hessen), Gerhard Eppler (NABU Hessen), Jürgen Lamprecht (NaturFreunde Hessen), Bernhard Klug (SDW Hessen)

